

Die Aktion

HR

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST
III. JAHR HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT NR.38

INHALT: E. Nadelman: Drei Zeichnungen / Franz Pfemfert: Der Parteitag der Sozialdemokratie / Der Iose Vogel: Mantua / Oskar Kanehl: Aphorismen / Hans Leybold: Hands off! / Ferdinand Kiss: Glossen / Hellmuth Wetzel: An der Durchfahrt / Gottfried Kölbel: Nächtliche Fahrt / Johannes R. Becher: Der Idiot / Else Lasker Schüler: Briefe / A. Bessmertny: Der Jüngling / Paul Mayer: Vermoulu / Adolphe Basler: Moderne Kunst



HEFT 30 PFG.

VERLAG / DIE AKTION / BERLIN-WILMERSDORF

Die Aktion

M/R

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST

3. JAHRGANG HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT 20. SEPTEMBER 1913

Redaktion: Manuskripte, Rezensionen, Tausch-Exemplare etc. sind an den Herausgeber, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Strasse 17 zu senden :: Telephon Amt Pfalzburg Nr. 6242 Unverlangten Manuskripten ist Rückporto beizufügen

Erscheint Sonnabend

Abonnement: Mk. 2.— vierteljährl. (excl. Bestellgeld) bei allen Postanstalt, Buchhandlungen etc. oder durch Kreuzband gegen Mk. 2.50 durch den Verlag der „Aktion“, Berlin-Wilmersdorf, Nassauischestr. 17 : Kommissionär Gust. Brauns, Leipzig

DER PARTEITAG DER SOZIALDEMOKRATIE

Jena, den 18. September 1913.

Ich beneide jene Delegierten nicht, die als Sozialisten nach Jena gekommen sind, um aus den Verhandlungen des Parteitages frische Begeisterung zu schöpfen für fernere Kämpfe. Sie werden ernüchtert, verzagt, mit leerem Herzen heimkehren und ihren Genossen beichten müssen, daß sie dem Sozialismus in Jena nicht begegnet sind.

Freilich kann unser Liberalismus mit dem Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages zufrieden sein. Freilich werden unsere weisen Montags-Demokraten anerkennend von dem „klugen realpolitischen Sinn“ der Jenaer Mehrheit sprechen. Aber alle diese guten Zensuren können die beschämenden Wirkungen der Jenaer Tagung nicht verhindern, können die Tatsache nicht vertuschen, daß selten ein sozialdemokratischer Parteitag größere Erwartungen zu erfüllen hatte, als dieser, und daß nie ein Parteitag so erbärmlich versagte.

Wir sind längst davon abgekommen, revolutionäre Energien auf sozialdemokratischen Jahresversammlungen triumphieren zu sehen. Wir haben uns das Hoffen abgewöhnt, seit wir beobachten mußten, wie emsig und wie immer erfolgreicher die als „Revisionisten“ maskierten Nationalliberalen in der Sozialdemokratie dem sozialistischen Geist zuleibe gehen durften. Wer verfolgt hat, wie diese „Realpolitiker“ den unheimlich vertrauensseligen Revolutionären ein Parteiblatt nach dem andern, also die besten Waffen, aus der Hand nahmen und der bürgerlichen Sache dienstbar machten, der konnte sich über den Entwicklungsgang der deutschen Proletarierpartei keinen Illusionen hingeben. Nein, revolutionäre Entschließungen haben wir von der Mehrheit dieser Partei nicht erhofft.

Aber in Jena fehlte diesmal sogar schon, was Chemnitz noch aufwies: Augenblicke der Begeiste-

rung, Leidenschaft, Kampfeszuversicht, gehobene Momente, die auch dem bürgerlichen Gegner ahnen ließen, daß diese Arbeitervertreter um Menschheitsangelegenheiten, um Zukunftswerte, um den Sozialismus stritten. Davon ist in Jena nichts zu spüren. Ja, schlimmer: es ist in dieser Arbeiterpartei schon soweit gekommen, daß die Mehrheit es wagen kann, jeden aufrichtigen Ausdruck sozialistischen Denkens als „revolutionäre Phraseologie“ zu beschimpfen. Es ist soweit gekommen, daß Sozialisten, wie Rosa Luxemburg, von Herrn David in aller Form als Provokateure verdächtigt werden können. Es ist soweit gekommen, daß ein Führer der Sozialdemokratie es als eine wichtige Aufgabe des Proletariats bezeichnen darf, die deutsche Jugend zur Kriegstüchtigkeit heranzubilden, um im Notfalle zur Verteidigung des Vaterlandes gerüstet zu sein. (Das Düsseldorfer Parteiblatt, das nichtmilitärfremde Äußerungen wagte, wurde vom selben Herrn gerügt.)

Es soll hier über die Massenstreikidee und deren Erdrosselung noch besonders gesprochen werden. Dabei wird nicht zu verschweigen sein, daß auch die radikalen Sozialisten einen Fehler begehen, wenn sie die Massenstreikfrage von dem Problem Militarismus etwa trennen. Heute soll nur ausgesprochen werden, daß der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ungefähr der härteste Schlag ist, der gegen den internationalen Sozialismus und gegen die Freiheitsbewegung überhaupt geführt werden konnte.

Die Arbeiterpartei ist groß und stark. Erkennt sie jetzt, wohin sie von ihren „Realpolitikern“ geführt werden soll? besinnt sie sich auf sich selbst? Wenn sie nicht bald die Herrschaft der sozialistenden Monatsheftler abschüttelt, wird sie für den Freiheitskampf verloren sein.

Franz Pfemfert

man kennt sie nicht, und es ist sinnlos, nach ihnen zu forschen. Denn ihr vielfältiges Blut ist von der Mutter verwandelt. Hurenkinder sind Mutterkinder. Kunstwerke sind edle Hurenkinder.

Es gibt Künstler, die nachts mit dem Modell schlafen, wonach sie am Tage malen. Totgeborene Kinder und Werke.

Der Mensch stirbt an Freue und Qual, der Künstler lebt von ihnen. Während der Künstler alle Leidenschaft in seinem Werke bündigt, wird der Mensch von ihr verzehrt. Jener ist unsterblich, dieser sterblich.

Liebe und Ehe sind dasselbe und ein ethischer Wert. Wo sie getrennt sind, ist Liebe eine Perversität und Ehe eine moralische Untertanenpflicht.

Der lächerlichste Luxus ist die Sparsamkeit.

Oskar Kanehl

„HANDS OFF!“

1

Nicht allein, daß die zünftigen Schriftdeuter (auch Philologen genannt) eine schöne Literatur nach allen Regeln ihrer Kunst vergewaltigen, notzüchtigen; nein auch die unzüchtigen machen sich heran . . . mit noch größerer Dreistigkeit.

Hands off!

2

Wir haben es hier mit einem Oberlehrer zu tun: Herrn Doktor Albert Soergel (aus Leipzig). Derselbe hat es nicht unterlassen können, ein Buch zu schreiben: Dichtung und Dichter der Zeit.

3

Und hat es seiner Braut gewidmet. Ich kenne seine Braut nicht. Taxiere aber, daß sie ebenso wenig von Literatur versteht wie ihr derzeitiger Bräutigam. (Denn sonst hätte sie die Widmung nicht angenommen.)

4

Er hat es nicht lassen können. Darf sich drum nicht wundern, daß Einer kommt, und ihn bei den Ohren packt, und ihn zur Schulstube zurückführt. (Möge der „Anfang“ sich dann seiner annehmen). Und ihm befiehlt:

Hands off!

5

Ich stelle fest : das Buch hat 892 Seiten Umfang. Davon werden zugemessen: Peter Altenberg 1½ Seiten (Hugo Salus 5 Seiten), Herbert Eulenberg 4 Seiten (Karl Schönherr 7 Seiten), Frank Wedekind 9 Seiten (Arthur Schnitzler 12 Seiten), Heinrich Mann 3 Seiten (Georg von Ompteda

4 Seiten), Alfred Kerr keine Seite (Adolf Barteles 5 Seiten), Karl Kraus keine Seite (Ferdinand Avenarius 6 Seiten). Und so fort.

6

Einige Rosinen aus dem Teig: „ . . . ein Buch, dessen Aufgabe es ist, Lob und Tadel nach allen Seiten hin auszuteilen . . .“ (Huch nein, Herr Oberlehrer! Meyer, setz dich einen tiefer!)

7

Zum Kapitel Hanns von Gumpenberg (5 Seiten): „Wie Frank Wedekind ist auch Hanns Freiherr von Gumpenberg im tiefsten Wesensgrunde ein Ideendichter.“ (Wie schon Gotthold Ephraim Lessing ist auch Herr Oberlehrer Doktor Albert Soergel aus Leipzig ein geistvoller Kritiker. Dieses heißt man in der Logik einen Analogieschluß.)

8

Heinrich und Thomas Mann; Rudolf und Friedrich Huch werden paarweise in ein Kapitel gestopft. (Warum? Sie sind Brüder, Leser.)

9

Peter Altenberg ist ihm zuerst: Kuriosum. „Er ist maniert (Defekt beim Leser, Herr Oberlehrer!) . . . ihm fehlt die Gabe zu vergleichen . . . (oh — ausgerechnet Peter Altenberg!) . . . zu kombinieren, zurechnen, dem einzelnen seinen Platz anzuweisen.“ (Dem einzelnen seinen Platz anzuweisen hat er gesagt. Ja Herr Soergel es sind doch nicht alle Menschen Oberlehrer! Siehe oben: Meyer, setz dich einen runter.)

10

„Dieser schwulstige oder stumpfe Stil ist mit (hihi!) mit daran schuld, daß Wedekinds Dramen, hintereinander gelesen oder gesehen, bald langweilig werden.“ (Dann müssen Sie mal versuchen, sie vor oder nacheinander zu lesen oder zu sehen; wenn Sie sie hintereinander nicht verdauen können. Oder aber; besser:)

Hands off!

11

Hingegen Karl Schönherr: „In unserer lauen, dumpfen Zeit, in der das Pathos der Unpathetischen herrscht, ist ein kaum nachahmbares Temperament wie Karl Schönherr, das wie sein wilder Reiter wie ein Wetter aufzieht, eine seltene Erfrischung“. (Eine sehr seltene.)

Hands off!

12

Genug. Genug.
Trommler bleib bei deinen Steißen;

Hands off!

Hands off!! Hans Leybold (München.)